

Jugendliche und ihr Smartphone

Der richtige Umgang mit den neuen Medien – Infos gab es bei einer Veranstaltung des Landkreises

Freyung. Anlässlich des Präventionsprojektes „Na und, du hast ja keine Ahnung!“ der Abteilung Gesundheitswesen des Landkreises Freyung-Grafenau ging die Vortragsreihe nun in die zweite Runde. In einem bestens gefüllten Saal im Nebengebäude des Freyunger Kurhauses fand sich eine große Zuhörerschaft ein, um dem aufschlussreichen Vortrag von Diplom-Sozialpädagogin und Supervisorin Sylvia Seider am Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention in Passau über das Thema Sucht im Bereich der neuen Medien zu folgen.

Organisatorin Katrin Greiner, Diplom-Sozialpädagogin der Abteilung Gesundheitswesen des Landkreises Freyung-Grafenau, begrüßte im Namen des Schirmherren Landrat Sebastian Gruber die zahlreichen Teilnehmer. Neben der Einführung mit aktuellen Zahlen aus der KIM- (Kinder und Medien, Computer und Internet) und JIM-Studie (Jugend, Information, Multimedia) wurden u. a. aktuelle Daten durch Referentin Sylvia Seider erläutert. So er-

führen die Zuhörer, dass beim „Gerätebesitz“ das Smartphone dominiert, welches mit 97 Prozent so gut wie alle Jugendlichen besitzen. Da Smartphones als multifunktionale Alleskönner viele Medientätigkeiten ermöglichen, sind weitere spezielle Geräte deutlich seltener vorhanden. Über einen Computer oder Laptop verfügen 69 Prozent.

Bei der Betrachtung der täglichen Mediennutzung der Zwölf- bis 19-Jährigen steht das Smartphone mit 93 Prozent an erster Stelle, dicht gefolgt von Internet- (89 Prozent) und Musiknutzung (83 Prozent). Online-Videos spielen für drei von fünf Jugendlichen im täglichen Mediengebrauch eine Rolle, 55 Prozent hören täglich Radio und 45 Prozent sind tägliche Fernsehzuschauer.

Die Sechs- bis 13-Jährigen besitzen nach Angaben der Haupterzieher noch nicht das gesamte Spektrum an Mediengeräten. Das Gerät, das sich am häufigsten in den Kinderzimmern findet, ist das Mobiltelefon (51 Prozent, Smartphone oder konventionelles Handy).

CD-Player (45 Prozent) und Spielekonsolen sind ebenso bei knapp der Hälfte im Eigenbesitz

Etwa ein Drittel der Kinder besitzt einen eigenen Fernseher (36 Prozent) oder ein Smartphone (32 Prozent), jeder Vierte verfügt über ein eigenes Radio (24 Prozent). Ein Fünftel der Kinder hat einen eigenen



Referierte im Kurhaus: Sylvia Seider. – Foto: LRA FRG

Kassettenrekorder (21 Prozent) oder Computer bzw. Laptop (20 Prozent), 18 Prozent können vom eigenen Zimmer aus das Internet nutzen. Einen eigenen Tablet-PC besitzen nur fünf Prozent der Sechs- bis 13-Jährigen.

Bei der Veranstaltung wurde die Frage gestellt: Was macht neue Medien und Spiele so attraktiv? Darunter zählen Schlagwörter wie Schnelligkeit, Aktualität, Vielfältigkeit, Zeitlosigkeit, Grenzenlosigkeit, Kreativität und Gleichzeitigkeit, auf die die Referentin ausführlich und praxisnah einging. Wer ist besonders gefährdet, und warum und wann beginnt die Sucht? Verfügbarkeit und Griffnähe der neuen Medien seien dabei besonders zu erwähnen. Hier wurde das klassische Suchtdreieck erläutert, welches die Wechselwirkung zwischen Person, Umwelt und Droge zeigt.

Wie kann man im Alltag Kindern und Jugendlichen einen gesunden Umgang nahe bringen? Hierzu hieß es, dass Vorbeugen besser sei als heilen. Beispiele wurden vorgestellt,

etwa zeitliche Limits für Kinder und Jugendliche setzen, eine geschützte Umgebung, nicht unbeaufsichtigt im Kinderzimmer lassen, Geräte eher im Wohnzimmer anbringen oder mindestens Beobachtungsbesuche durchführen, Eltern sollen Vorbild sein und die eigene Mediennutzung hinterfragen, Alternativen zur Freizeitgestaltung aufzeigen, Hobbies ausüben, gemeinsam etwas Spannendes erleben – um Konkurrenz zur Spannung in den Medien zu entwickeln, soziale Kontakte auch in der Realität pflegen, sich Unterstützung bei Unsicherheiten und Ängsten holen.

Bei der anschließenden Frageunde wurde durch Beispiele aus dem Zuschauerraum die Aktualität des Themas erneut bewusst. Der Umgang mit Medien ist permanent Thema in zahlreichen Familien und Einrichtungen und ganz oft mit Konflikten und Ängsten verbunden. Mit Blumen und einem Präsent für die Referentin sowie diversen Anregungen für die Zuschauer ging der informative Abend zu Ende. – pnp